

Typenkunde - Cruiser

von bb - Dienstag, 23. April 2024

<https://www.pd-f.de/typenkunde/cruiser/>



Cruiser: Fun-Bikes aus den USA

Die Vereinigten Staaten mögen nur eingeschränkt eine Radverkehrskultur im europäischen Sinne pflegen – für neue Fahrradideen waren sie jedoch immer gut. Und die meisten dieser Ideen waren durchschlagende Erfolge, man denke nur an das [Mountainbike](#) oder an das [BMX](#). Im beginnenden 21. Jahrhundert besannen sich die US-amerikanischen Firmen im Rahmen des Retro-Trends eines alten Bekannten – des Cruisers. Sie bauten die typischen 1940er- und 50er-Jahre-Räder nach: geschwungene Rahmenformen, eine Truss-Fork genannte Gabel mit vier dünnen Holmen und Parallelogrammfederung, gern reichlich Chrom, 26-Zoll-Räder mit dicken Ballonreifen. Als Serienrad ist der [Cruiser](#) heute wieder selten zu finden. Als Vater des Mountainbikes wird er aber nach wie vor verehrt.

1. Der Klassiker

Die Grundform des Cruisers ist in ungezählten Varianten zu finden. Konstanten sind die 26-Zoll-Räder mit Ballonbereifung, der lange Radstand und der niedrige Sattel, der allerdings so weit hinter dem Tretlager positioniert ist, dass die Bein Streckung beim Pedalieren weit genug ausfällt. Schutzbleche sind weit verbreitet und in ihrer ausladenden Dimension sehr wirksam. Licht und Gepäckträger sind optional; wichtig ist vor allem, dass solche Anbauteile ins Gesamtbild passen – Scheinwerfer haben also gerne eine Raketenform. Üblich sind Nabenschaltungen mit bis zu sieben Gängen; zum Bremsen dienen der Rücktritt sowie vorne eine Felgen- oder Trommelbremse. Wegen des gemütlichen Tempos, das man mit solch einem Rad anschlägt („cruisen“ eben), müssen die Bremsen nicht allzu bissig ausfallen.

2. Lowrider

Die extremere Form des Cruisers verdeutlicht, warum die Gattung als der Chopper unter den Fahrrädern gilt: Beim Lowrider tritt die Fahrbarkeit bisweilen in den Hintergrund, wichtiger ist eine spektakuläre Optik und ein hoher Custom-Made-Aufwand. Eine extrem flach angestellte Doppelbrückengabel und ein sehr hoch ausladender Lenker etwa machen das Anfahren zum Balanceakt und Kurven zum Angstgegner; Bergauffahrten sind weitgehend unmöglich, alleine schon, weil sich der Wiegetritt verbietet. Doch darum geht es beim Lowrider auch nicht – er wird lieber cool in der Großstadt oder an der Strandpromenade präsentiert.

3. Klunker

Diese geländegängige Cruiser-Art markiert in der Fahrradgeschichte die Geburt des Mountainbikes. Ende der 1970er-Jahre warfen sich tollkühne Menschen mit wehenden Haaren, Jeans und Holzfällerhemden auf ihren aus Cruisern der 1950er gebauten Klunker-Bikes staubige Hänge in Kalifornien hinab. Technisch verkörperten die Räder das Motto: Was nicht dran ist, kann nicht kaputtgehen. Ein Härtestest auch für das Material – es kamen Lenker und Bremshebel vom Motorrad zum Einsatz, Schaltungen vom [Rennrad](#). Aus Mangel an adäquatem Equipment wurden in dieser Zeit einige Unternehmen gegründet, die heute groß und/oder legendär sind.

4. Show-/Extrem-Cruiser

Kreatives Austoben mit Stahlrohr, Chrom und Lack bei der Umsetzung verrückter Zweiradideen, das ist die Welt der Extrem-Cruiser. Basis dieser Eigenkonstruktionen sind Lowrider, zum Teil mit selbst angefertigten Rahmen, die mit allerlei Zierrat und Zubehör versehen werden – das reicht von optisch aufregenden, sicherheitstechnisch dagegen katastrophalen Hörnern oben an der Gabelbrücke bis zum Seitenwagen mit integriertem Kindersitz. Längst hat sich eine große Fangemeinde von Cruiser-Veredler:innen gebildet, die sich in Internet-Foren austauschen und auf Treffen dem gemeinsamen Hobby frönen, dem feucht-fröhlichen Cruiser-Ride.

H. David Koßmann | [pressedienst-fahrrad](#)

[Bildauswahl zum Thema \(3 Bilder\)](#)

Passendes Bildmaterial